Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 98. Sonnabend, den 28. April 1894.

* Ein moderner Kreuzzug.

Die anhaltende schwere wirthschaftliche Krisis in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Zahl der Arbeitslosen in den großen transatlantischen Staatswesen zu einer daselbst noch nie dagewesenen Höhe anschwellen lassen. Einentheils sind namentlich in den Industriestaaten des Ostens überaus zahlreiche Entlassungen von Arbeitern erfolgt, anderntheils haben hunderttausende von Arbeitern ihre Beschäftigung von selbst aufgegeben, da sie sich den Lohnkürzungen, zu welchen viele Unternehmer die ungünstige geschäftliche Lage auszunutzen versuchten, nicht fügen wollten. Unter diesen theils gezwungen, theils freiwillig feiernden Arbeitern befinden sich aber nicht wenige verzweifelte und zu allen möglichen Ausschreitungen geneigte Elemente, welche in der Hand von geeigneten „Führern“ nur zu leicht zu einer ernsten Gefahr für die ordnungsliebende und ruhige Bevölkerung der Union werden können. Und diese drohende Gefahr zeigt sich jetzt mit einem Schlage durch ein eigenthümliches und echt amerikanisches Unternehmen, welches in den Vereinigten Staaten momentan das Interesse an allen anderen Tagesbegebenheiten zurückdrängt, nämlich in dem „Zug der Arbeitslosen“ gegen die Bundeshauptstadt Washington. Ein reicher Privatier aus dem Westen, Namen Loxey, war es, der zuerst den Plan faßte, eine förmliche Armee von Beschäftigungslosen nach Washington zu bringen, damit die Leute vor dem Congreß selbst ihre Klagen und Forderungen geltend machen könnten. Kaum war der Plan gefaßt, so wurde er auch schon zur Ausführung gebracht und so befindet sich denn zur Zeit die Loxey'sche Armee der Arbeitslosen aud dem Marsche aus dem Westen nach Washigton, um hier vor dem Capitol eine gewaltige Demonstration des „Proletariats“ in Scene zu setzen.

Der leicht erkennbare bedenkliche Grundzug des ganzen Unternehmens erfährt aber dadurch noch eine besondere Verschärfung, daß die Theilnehmer an diesem seltsamen modernen Kreuzzuge keineswegs lediglich aus beschäftigungslosen Arbeitern bestehen, sondern daß sie sich wesentlich mit aus den Reichen der „tramps“ rekrutiren, wie der amerikanische Ausdruck für unser deutsches „Landstreicher“ lautet. Die arbeitsscheuen Vagabunden in der Union jedoch gehören zu der schlimmsten Sorte des „Stromerthums“ überhaupt, es befinden sich unter ihnen viele tausende alter Verbrecher und gewaltthätiger Burschen, man kann sich demnach denken, welch ein Schrecken vor jenem bunt genug zusammengewürfelten Heere „Arbeitsloser“ einhergeht, das sich auf die politische Hauptstadt der Union zubewegt. In den von dem Zug berührten Unionsgebieten suchen sich die städtischen Behörden und die Eisenbahngesellschaften der gefährlichen Gesellschaft meist dadurch zu entledigen, daß sie dieselbe mittelst Gewährung freier Fahrt und Beköstigung möglichst rasch wieder über die Grenze der betreffenden Bezirke zu schaffen suchen; die weiter nach Osten in der Richtung auf Washington zu gelegenen Counties können nachher zusehen, wie sie mit den modernen Argonauten fertig werden. In Washington selbst hat man bereits umfassende militärische Vorbereitungen zum Empfange der ungebetenen Gäste getroffen, deren Haupttrupp augenblicklich an der vom Missouri gebildeten Grenze von Nebraska und Jowa lagert. Uebrigens haben sich inzwischen auch von vielen anderen Gegenden der Union aus Züge von „Arbeitslosen“ gegen Washington in Bewegung gesetzt.

Bei dem augenscheinlichen Mangel an Zusammenwirken der einzelnen Bundesstaaten oder selbst nur Grafschaften, durch deren Gebiet die Arbeiterarmee auf Washington marschirt, zur Unterdrückung des Unfuges, ist es kaum zu bezweifeln, daß die Zehntausende der Demonstranten in der That in Washington anlangen, Vortrupps der Beschäftigungslosen sind dort bereits eingetroffen. Da an eine Erfüllung der mancherlei hochgeschraubten Forderungen dieser riesigen Menge von gewohnheitsmäßigen oder zeitweiligen Müßiggängern im Ernste nicht zu denken ist, so wird es sich wohl bald zeigen müssen, ob die Leute infolge gütlicher Vorstellungen wieder zur Umkehr zu bewegen sind. Andernfalls wird die Sache nicht ohne schwere Unruhen und Blutvergießen abgehen, bei welchem Ausgange des Unternehmens die Unionsregierung allerdings schwerlich von jeder Verantwortung frei zu sprechen wäre.

Deutsches Reich.

Des Kaisers englisches Regiment. Unser Kaiser ist bekanntlich von der Königin von England zum Chef des ersten royal Dragoon-Regiments ernannt worden. Kaiser Wilhelm ist der erste auswärtige Souverän, der jemals eine Stellung in der britischen Armee bekleidet hat. Das betr. Regiment ist einer der berühmtesten britischen Truppenkörper. Es wurde im Jahre 1661 gegründet. Gleich am Anfang bildeten die königlichen Dragoner ein Elitekorps. Ihre Sporen verdienten sie sich in Marokko. Das war zu Karl des II. Zeiten. Seitdem haben die kgl. Dragoner fast alle englischen Feldzüge mitgemacht. In der Schlacht von Dettingen erbeuteten sie unter den Augen Georg II. die Fahne der französischen schwarzen Musketiere. Im siebenjährigen Kriege standen sie unter dem bejahrten Marquis von Granby. Nur am amerikanischen Befreiungskriege waren die kgl. Dragoner nicht betheiligt. Aber ihre Fahne führt das Zeichen „Peninsula“, was die blutigen Schlachten bedeutet, die das Regiment unter Wellington in Spanien mitgemacht hat. Die königl. Dragoner haben das Recht, an jedem 18. Juni ihre Fahne mit Lorbeer zu bekränzen. Bei Waterloo waren sie eines der drei englischen Kavallerieregimenter, die gegen die französischen Linien anstürmten Das war vielleicht der größte Ehrentag des Regiments. Das stolze Motto der kgl. Dragoner lautet: „Spectemur agendo“, d. h. Beurtheile man uns nach unseren Thaten.

Eine große Freude hat der **Kaiser** den Süddeutschen, und speziell den Münchenern, dadurch bereitet, daß er bestimmt hat, daß die ihm testamentarisch zugefallene kostbare Schack'sche Gemäldegallerie in der bayerischen Hauptstadt verbleiben soll. Die Münchener Gemeindebehörden haben sofort beschlossen, eine gemeinsame Deputation nach Berlin zu senden, um den Kaiser den Dank der bayerischen Residenz auszusprechen und die Mittheilung zu machen, daß in der Gallerie Schack eine Mamortafel angebracht werden soll, welche den großmüthigen Akt des Monarchen verewigt. Die bayerischen Zeitungen drücken ihre besondere Genugthuung über diesen Abschluß aus. -- Unser Kaiser unternahm am Donnerstag als Gast des Grafen Görtz in Schlitz, woselbst der Monarch am Abend zuvor eingetroffen war, einen längeren Jagdausflug. Heute am Freitag dürfte die Wiederabreise erfolgen. — Am heutigen Freitag verläßt auch die Kaiserin Auguste Viktoria mit ihren Kindern wieder Abbazia und reist direkt nach Potsdam zurück.

Der Reichskanzler und das preußische Staatsministerium. Wie zuverlässig verlautet, ist zur Zeit keinerlei Aenderung in der Stellung des Reichskanzlers zum preußischen Staatsministerium, insbesondere nicht die Wiedervereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten beabsichtigt.

England und die Samoafrage. Wie aus London gemeldet wird, ist die engliche Regierung von der gegenwärtigen unbefriedigenden Sachlage auf den Samoainseln vollkommen durchdrungen. Die Regierung erkenne an, daß etwas geschehen müsse, um den Unruhen, die sich dem Handel in letzter Zeit so schädlich erwiesen hätten, ein Ziel zu setzen. Wegen der in dieser Angelegenheit zu ergreifenden Schritte sei aber noch nichts beschlossen. Sollte eine Abänderung der Berliner Akte von 1892 für nothwendig befunden werden, so sei eine neue Konferenz einzuberufen. Die Verhandlungen seien jedoch noch nicht soweit gediehen.

Von unserer Marine. Der kommandirende Admiral Frhr. von der Goltz besichtigt jetzt in Kiel die beiden Divisionen des Manövergeschwaders. In der nächsten Woche macht das Geschwader sich für eine längere, am 5 Mai anzutretende Uebungsfahrt seebereit. Bis zum 25. Mai hat jede Division ihre besondere Segelordre. Die erste aus den vier Panzern der Sachsenklassen gebildete Division unter Befehl von Vizeadmiral Köster begiebt sich von Kiel direkt nach der schottischen Küste, die sie am 10. bei Queensferry erreicht und am 15. verläßt, um nach Norwegen zu gehen. Die Division wird am 20. in Bergen sein und am 24. wieder in See gehen, um sich dort mit der von Schottland kommenden zweiten Division zu vereinigen. Diese, die aus

---

Johann Gottfried Roesner.

Eine historische Skizze von **J. Edward Litten.**

Der Fremde, welcher zum ersten Mal Thorn besucht, ist überrascht von dem anmuthigen Fernblick, der sich von der imposanten Weichselbrücke aus seinem entzückten Auge darbietet. Stromaufwärts schweift sein Blick in die liebliche Weichselniederung, durch die der gewaltige Weichselstrom seine gelblichgrauen Gewässer dem Meere zuwälzt, auf seinem breiten Rücken schwerfällige Weichselkähne und lange Flöße aus Rußland und dem fernen Galizien entlang tragend. Manchmal vernimmt sein Ohr die eigenthümlich melancholischen slawischen Weisen der Flößer (Flissaken) begleitet von den Klängen einer Ziehharmonika oder Violine. Welch eigenthümlicher Zauber liegt in diesen einfachen Melodien, die trotz ihrer Monotonie das Herz ergreifen. Mit dem Sänger wird der Zuhörer unwillkürlich versetzt in den fernen polnischen Urwald. Ob die Minka, die dort in der einsamen Hütte wohnt, ebenso treu des Geliebten gedenkt, wie er ihrer? Doch ein gellender Pfiff der Lokomotive schreckt den Träumer aus diesen und ähnlichen Betrachtungen. Rasselnd und brausend rollt am linken Ufer ein langer Eisenbahnzug entlang, er kommt aus Alexandrowo und bringt Reisende aus dem Lande des Zaren. Gleich hinter den steil abfallenden Buhnen, die den heimtückischen Strom in sein Bett einzwängen, fängt das saftige Grün der Wiesen an, dahinter erstrecken sich wogende Getreidefelder bis an den dunklen Wald, hier und da tauchen aus dem Grün der Obstgärten Häuser, Gehöfte und Dörfer mit weißgetünchten Wänden und rothen Ziegeldächern auf, ein spitzer Kirchthurm scheint dem fleißigen Landmann wie ein Finger gen oben zu weisen, von wo ja aller Segen kommt.

Stromabwärts ein Panorama ganz anderer Art. Am rechten Ufer breitet sich die alte Stadt Thorn aus, umgeben von einem starken Gürtel von Mauern, Bastionen, Wällen, während schier uneinnehmbare detachirte Forts die schwarzen Mündungen ihrer riesigen Kanonen drohend aus den Scharten hervorstrecken, bereit Tod und Verderben in die Reihen eines etwaigen Feindes zu schleudern.

In einiger Entfernung vom Uferdamm zieht sich die alte Stadtmauer hin mit ihren zum Theil aus der ältesten Ordenszeit stammenden Thürmen, wie der „Schiefe-Thurm“, der Heiligegeist- und der Fährthorthurm. Auf der höchsten Erderhebung des Weichselufers an der Stadtseite erhebt sich als ein Denkmal langverschwundener Zeiten der „Junkerhof“. Auch aus dem Häusergewirr der Stadt selbst ragt manch gothischer Giebel empor, der sich gar wunderbar ausnimmt zwischen den im modernen Baustil gehaltenen Neubauten, und darüber thronen als Wahrzeichen der Stadt der breite Thurm der ältesten Kirche der Stadt zu St. Johann, die Marienkirche mit ihren hohen Dächern und zierlichen Thürmen.

Der spitze Thurm der neustädtischen evangelischen Kirche, der verwitterte Thurm des Rathhauses und der in gothisirender deutscher Renissance ausgeführte Neubau des „Artushof“, wo sich der Thorner nach des Tages Mühen und Lasten an einem Glase „Echten“ labt, überragt mit seinen Zinnen die umgebenden Dächer.

Der Fluß selbst bietet an der Stadtseite ein belebtes Bild. Am Uferrande entlang ziehen sich die Geleise der Stadtuferbahn. Von den zahlreichen Kähnen, die hier anlegen, werden die Güter in die Waggons verladen. Große eiserne Krähne heben mit spielender Leichtigkeit die schwersten Lasten aus den Kähnen in die Waggons. Mit geschäftiger Eile durchfurchen die Dampffähren den Strom von Ufer zu Ufer, manchmal sieht man größere Dampfboote stromabwärts ziehen, die den Passagier- und Personenverkehr mit den Städten an dem untern Theil des Weichsellaufes und der Nogat versehen. Am linken Ufer auf der „Bazarkämpe“, einer Insel, gebildet durch den Flußarm „polnische Weichsel“ genannt, erheben sich unter Weidengestrüpp halb versteckt die Festungs-Werke des Brückenkopfs, und ringsum von Wällen umgeben liegt das imposante Stationsgebäude der Ostbahn mit seinem äußerst regen Verkehr. Weiter im Hintergrunde erblickt das Auge wieder Wiesen, Felder und Wald, auch manches schöne Dorf umgeben von Gärten, bis das schöne Landschaftsbild in der Ferne mit dem Horizont verschwimmt.

* * *

Wahrlich es ist ein schönes, ein herrliches Landschaftsbild, ein Bild des Friedens. Wer denkt bei einem so lieblichen Anblick an jene alten Zeiten zurück, wo die Kriegsfurie über diese gesegneten Fluren dahinbrauste, die Saaten, die Hoffnung des Landmannes zerstörend, die Felder in Wüsteneien verwandelnd. Mit verzweifeltem Herzen stand so oft der Thorner Bürger auf den Mauern seiner Stadt und blickte hinaus in die Ferne, wo am Horizont dunkle Rauchwolken emporstiegen. Der Feind war im Lande, aus den dichten Staubwolken blitzten die blanken Waffen, Helme und Rüstungen des Kriegsvolkes hervor. Wie gern wollten sie den Brüdern dort draußen Hilfe bringen und sie vor dem Uebermuth einer zügellosen Söldnerschaar schützen, jedoch mußten die Gefühle des Mitleides und der Rache schweigen, galt es doch zunächst für die eigene Sicherheit zu sorgen. Das heute so friedliche Thorn hallte oft von kriegerischem Geschrei wider, die Glocken, die heute die Feste und Sonntage einläuten, riefen oft die Bürger zu den Waffen. Thorn war einst der Tummelplatz wüster Leidenschaften, politischer Gährungen und Stürme, die Stadt, wo heute alle Konfessionen in schönster Harmonie zusammenleben, war der Schauplatz blutiger Auftritte, angefacht durch schändliche Intriguen, durch blinden religiösen Fanatismus, durch nationalen Eigendünkel und Ueberhebung. An der armen Stadt wurde die Sünde der Vorväter heimgesucht, und zwar die Sünde der Untreue an ihren Herren und Wohlthätern, die Sünde des Uebertritts zu den Feinden. Die Prüfungszeit war eine bittere und schien unendlich, bis endlich für die Stadt an der äußersten Ostmark zwar tief gebeugt, aber geläutert durch die vielen Heimsuchungen die Erlösungsstunde schlug.

Am 24. Januar 1793 rückte Graf Schwerin mit einem Infanterie-Regiment mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen in die Stadt und ließ den Rath dem König Friedrich Wilhelm II. von Preußen den Huldigungseid ablegen. Bei Gelegenheit der jüngst gefeierten Säkularfeier der Vereinigung der Provinz Westpreußen mit der preußischen Monarchie wurde über diesen Gegenstand Erschöpfendes gesprochen und geschrieben, was noch frisch in aller Gedächtniß ist. Unter dem mächtigen Scepter der Hohenzollern, unter den stolz rauschenden Fittigen des preußischen Königsaars heilten allmählich jene tiefen Wunden, die religiöser Fanatismus und slawische Heimtücke dieser trotz aller Unterdrückungen rein deutsch gebliebenen Stadt geschlagen.

Eingedenk der traurigen Vergangenheit, der schnöden Vergewaltigung und Eingriffe in die verbrieften Rechte und Privilegien, die Thorn von seinem östlichen Nachbarn Jahrhunderte lang erdulden mußte, eingedenk dessen, daß von Osten her der deutschen Sprache und Art, dem evangelischen Glauben noch immer Gefahr droht, hält Thorn treu zu König und Vaterland, treu zu Kaiser und Reich, getreulich hält Thorn

„Die Wacht an der Weichsel“.

(Fortsetzung folgt.)

„König Wilhelm“, „Friedrich der Große“ und Aviso „Wacht“ besteht und von Kontreadmiral v. Diederichs kommandirt wird, manöverirt erst an der norwegischen Küste, ankert am 7. vor Christiansund, am 10. vor Bergen, am 15. läuft sie dann nach Queensferry und trifft auf der Rückreise am 25. Mai mit der ersten Division auf See zusammen.

Der auswärtige Handel im ersten Vierteljahr 1894. Die Einfuhr in das deutsche Zollgebiet betrug in den ersten drei Monaten dieses Jahres 6 634 891 To. (zu 1000 Klg.) im Werthe von 1095 861 000 Mk. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 5 962 106 To. im Werthe von 1040 176 000 Mk. Die Ausfuhr betrug in diesem Jahre 5 095 830 To. im Werthe von 745 935 000 Mk., gegen 4870 798 To. im Werthe von 826 431 000 Mk. im Vorjahre. Gegen das Vorjahr hat sich also sowohl die Einfuhr, als die Ausfuhrmenge gehoben; dem Werthe nach ist aber nur die Einfuhr gestiegen. Hierbei sind auch für das laufende Jahr die für 1893 festgestellten Werthe den Berechnungen zu Grunde gelegt.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die kaiserliche Verordnung betr. die Rechtsverhältnisse der Landesbeamten in Deutsch-Ostafrika.

Neue Unruhen in Kamerun. Aus Kamerun berichtet die „Hamb. Börsenh.“ auf Grund von Privatmeldungen: Bei Abgang des Dampfers „Admiral“, der bekanntlich das Detachement Seesoldaten unter Hauptmann v, Kamptz nach Deutschland zurückgebracht hat, waren Mitte März neue Unruhen entstanden, indem die Joßleute die unter den Häuptlingen Prisso und Bell stehende Hickorytown angriffen und dort Mord und Brand anstifteten. Hauptmann v. Kamptz wollte Ruhe schaffen, wurde aber daran vom Gouverneur v. Zimmerer verhindert, der erklärte, durch Entsendung des Dampfers „Soden“ selbst Ruhe stiften zu wollen. Die Joßleute wiesen aber die Einmischung des Gouverneurs zurück, da sie schon selbst mit ihren Gegnern fertig werden würden; sie wollten unter sich Palaver abhalten. — Auch in Abo, weiter den Kamerunfluß aufwärts, waren Mitte März Unruhen ausgebrochen, ebenso in Buëa, wo v. Gravenreuth fiel. Der Häuptling von Buëa, Gumba, war so aufsässig daß er die zur Untersuchung der Streitigkeiten hingesandten Beamten Leist und Spengler festhielt und sie erst nach Zahlung eines Lösegeldes freigab.

Die Neuregelung der Gehälter der Reichsbeamten nach Dienstalterstufen macht es nothwendig, daß für jeden der davon betroffenen Beamten die Dienstzeit festgesetzt wird, nach der das Aufrücken im Gehalt erfolgen soll. Diese Festsetzung ist jetzt seitens der obersten Reichsämter den Beamten mitgetheilt worden. Danach wird die Dienstzeit in der Regel vom Tage der Ernennung zum Beamten Kategorie seiner abgerechnet; bei einzelnen Beamten hat jedoch auch die in niederen Kategorien im Reichsdienste verbrachte Zeit theilweise Anrechnung gefunden. Dagegen ist den aus dem Landesdienste, namentlich dem preußischen Staatsdienste, übergetretenen Beamten die Zeit des Landesdienstes fast ausnahmslos nicht angerechnet worden, was, der „Post“ zufolge, vielfach Unzufriedenheit erregt hat.

Ueber die neue deutsche Reichsanleihe schreibt der Reichsanzeiger offiziell: „Der von der Reichsbank zur öffentlichen Subskription aufgelegte Betrag von 190 Mill. der 3proz. Reichsanleihe ist etwa 2½ fach gezeichnet worden. Von den Zeichnungen entfallen etwa 216 Mill. allein auf Berlin. Die übrigen Beträge vertheilen sich auf das ganze Reich. Erhebliche Zeichnungen fallen auf Frankfurt a./M., Köln, Aachen, darunter namhafte Beträge von Sparkassen und Versicherungsanstalten. Bei der Zutheilung werden die kleineren Zeichner, welche wahrscheinlich überwiegen, vollberücksichtigt werden.“

Die internationale Uebereinkunft betr. Maßregeln gegen die Cholera, nebst dem Protokoll über den Beitritt von Großbritannien zu derselben ist von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Irland, Italien, Luxemburg, Rußland und der Schweiz ratifizirt worden. Ueber die Niederlegung der Ratifikationsurkunden ist von den Vertretern der betr. Staaten am 1. Februar ein Protokoll unterzeichnet worden, in dem zugleich festgestellt wird, daß die im Art. I der Uebereinkunft vorgesehene 5jährige Giltigkeitsdauer mit dem Tage der Unterzeichnung des Protokolls beginnt.

Der Ab. von Bennigsen, Oberpräsident von Hannover, feiert am 10. Juli seinen 70. Geburtstag. Die nationalliberale Partei wird ihm zu diesem Tage ein prächtiges Ehrengeschenk widmen. Zu Beiträgen für dasselbe wird eine Aufforderung an die nationalliberalen Vereine im deutschen Reiche erlassen.

Das die Saure-Gurkenzeit näher kommt, merkt man, denn es werden abermals allerlei wunderbare Geschichten von Möglichkeiten und Unmöglichkeiten in der Reichspolitik und dergleichen vorgebracht. Natürlich fehlt auch diesmal die übliche „Kanzlerkrisis in absehbarer Zeit“ nicht. In absehbarer Zeit wird aber auch die fetteste Sommerernte mager.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus

58. Sitzung vom 26. April.

Am Donnerstag wurde die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung von Landwirthschaftskammern bei den Anträgen Herold-Zedlitz fortgesetzt, welche die Rückverweisung der §§ 6—14 der Vorlage, die von dem Wahlverfahren handeln, an die Kommission fordern.

Abg. v. Erffa (kons.) ist gegen die Anträge, weil er vorraussieht, daß bei einer abermaligen Kommissionsberathung kein neues Resultat herauskommen werde.

Geh. Rath Thiel schließt sich ihm an.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.), Sattler (natl.), v. Bülow-Wandsbeck (freikons.) sind für die Rückverweisung.

Abg. Rickert (freis.) verspricht sich von einer erneuten Kommissionsberathung zwar auch nichts, wird aber für die Rückverweisung stimmen, da zahlreiche Wünsche in dieser Richtung laut werden.

Die Rückverweisung wird hierauf beschlossen. § 15 wird ebenfalls an die Kommission zurückverwiesen. §§ 16—19 rufen keine Debatten hervor. § 20 bestimmt, daß die Sitzungen der Landwirthschaftskammern im Allgemeinen öffentliche sein sollen.

Abg. v. Buch (kons.) beantragt das Gegentheil.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt.

§ 21 regelt das Besteuerungsrecht der Kammern. Hierzu liegt abermals ein Antrag auf Rückverweisung an die Kommission vor, sowie eine Anzahl von Abänderungsanträgen.

Alle Anträge werden abgelehnt, § 21 wird in der Kommissionsfassung angenommen, desgleichen §§ 22 und 33, sowie der Rest des Gesetzes werden ohne belangreiche Debatten im wesentlichen nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus bis Sonnabend 12 Uhr. (2. Berathung der Evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung.)

Preußisches Herrenhaus.

12. Sitzung vom 26. April.

Einige Rechnungsvorlagen werden debattelos nach den Anträgen der Budgetkommission erledigt; in gleicher Weise wird der Gesetzentwurf betreffend die Deckung des Defizits pro 1892/93 mit 25¼ Millionen Mark genehmigt.

Es folgt die Vorlage betreffend die Gewährung eines Beitrages seitens Preußens zu den Kosten des Elbe-Trave-Kanals.

Herr v. Graß beantragt Namens der Budgetkommission die Genehmigung der Vorlage nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses.

Graf Waldersee erklärt sich für den Kanal. Man hat im anderen Hause die Sache so dargestellt, als ob hier ein Gegensatz zwischen Lübecks und Preußens Interessen obwaltet. Das ist nicht richtig. Lübecks Aufschwung nützt Preußen, Lübecks Niedergang schädigt Preußen. Landwirthschaftliche Bedenken sind unbegründet. Besonders wichtig ist die militärische Bedeutung des Kanals, und der Kanäle allgemein.

Herr Theune will zwar für den Kanal stimmen, befürchtet aber eine Schädigung des Stettiner Handels durch denselben.

Graf Hohenthal ist gegen die Vorlage, da der Kanal eine neue Einführungsstraße für ausländisches Getreide bildet, während Graf Mirbach sich direkt ablehnend verhalten will.

Finanzminister Miquel: Die Forderung des Vorredners, in Zukunft für den Neubau von Kanälen ein Kanalnetz für den ganzen Staat vorzulegen, wird schwer zu erfüllen sein; ein solcher Plan würde schwerlich Anerkennung bei allen Parteien finden. Das Bedürfniß, den Osten in gute Verkehrsverbindung mit dem Westen zu bringen, wird von der Regierung durchaus anerkannt, doch wird auf eine angemessene Höhe der Kanalgebühren gerechnet werden müssen, so, daß der Kanalverkehr nicht unnöthig erschwert wird.

Freiherr v. Stumm erklärt sich prinzipiell gegen Kanäle, denn unsere Verkehrsentwickelung beruhe auf dem Staatsbahnsystem.

Frhr. v. Manteuffel fürchtet von dem Kanal Nachtheile für die Landwirthschaft.

Graf Frankenberg betont die Nothwendigkeit der Erbauung von Wasserstraßen im Osten, nachdem die Staffeltarife aufgehoben worden sind.

Nach längerer Debatte wurde die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Hierauf wurden noch verschiedene kleine Vorlagen erledigt und sodann die Sitzung auf Freitag vertagt. (Sekundärbahnvorlagen und Etat.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien: Die sozialistische Bewegung unter den Landarbeitern in Ungarn nimmt noch mehr zu, da die Pester-Regierung den Empfang einer Arbeiter-Deputation, welche Beschwerden vorbringen wollte, abgelehnt hat. Man befürchtet ernstliche Schwierigkeiten. — Der Prozeß gegen den aus dem Hannoverschen Spielerskandal bekannten Falschspieler Lichtner hat im Allgemeinen nichts wirklich Neues bisher gebracht. Von den elf aus Deutschland vorgeladenen Zeugen ist bisher nur der Gutsbesitzer Bruno von Steinäcker persönlich erschienen. Er hat an den Spieler Fährle größere Summen verloren, und Lichtner, der sich ihm als Baron vorstellte, hat den Gewinn später mit Fährle getheilt. Von anderen deutschen Zeugen werden Aussagen verlesen, die sich mit den von ihnen im Hannoverschen Prozeß abgegebenen Aussagen decken.

Italien.

Aus Rom: Gekürzt muß werden: Die italienische Regierung läßt erklären, daß sie an ihrem Projekt, die Couponssteuer für ihre Staatspapiere auf 20 Prozent zu erhöhen, festhält. Das ist dem italienischen Staatskredit nun allerdings außerordentlich wenig vortheilhaft.

Großbritannien.

Aus London: Ein wichtiges politisches Gesetz ist in England unter Zustimmung der großen Mehrheit der Regierung zu Stande gekommen. Das Unterhaus hat mit 281 gegen 194 Stimmen die Einführung des Achtstundenarbeitstages in den Bergwerken beschlossen. Damit wird die Agitation der Bergleute auf Einführung des Achtstundentages allenthalben neue Nahrung erhalten.

Frankreich.

Aus Paris; Es wird erklärt, der in Marseille verhaftete deutsche Offizier von Seel sei nicht entlassen. Jetzt behauptet man, er sei ein ehemaliger Offizier. Die Hetzblätter machen sichtliche Anstrengungen, die verworrene Geschichte zu einer großen Begebenheit aufzublasen.

Spanien.

Die Heimkehr der spanischen Arbeiter-Pilger aus Rom, die sonst ohne alle Störung verlief, hat noch ein kleines Nachspiel gehabt. In Gerona pfiff ein Trupp von jungen Leuten die Pilger aus. Polizei zerstreute aber die Tumultuanten schleunigst.

Serbien.

Dem König Alexander von Serbien ist die von ihm angestrebte Versöhnung der politischan Parteien in seinem Lande nicht geglückt; die radikale Presse beginnt im Gegentheil neuerdings schärfer als je anzugreifen. Ein darin enthaltener Artikel erregt große Entrüstung, weil in demselben nicht blos Exkönig Milan, sondern auch König Alexander und die gesammte Dynastie in unfläthigster Weise beschimpft werden.

Griechenland.

König Georg von Griechenland hat eine Reise durch die jüngst vom Erdbeben heimgesuchten griechischen Bezirke unternommen. Das Elend ist allenthalben groß, die Erdstöße dauern noch fort, sind aber nur schwach. In vielen Orten kampiren die Leute noch unter Zelten und Baracken.

Amerika.

Der Zug der Arbeitslosen nach Washington zeitigt immer unbehaglichere Erscheinungen. Eine Bande Tramps hatte sich in Butte im Staate Montena ohne Weiteres eines vollständigen Eisenbahnzuges bemächtigt und fuhr mit demselben weiter. Auf der Station Billings waren nun auf ergangene telegraphische Meldung 75 Polizeiagenten aufgestellt, welche den eigenmächtigen Passagieren ihr Fahrmaterial wieder entreißen sollten. Es entspann sich ein leichter Kampf, in welchem aber die Agenten vor den Tramps den Kürzeren ziehen mußten. Jetzt erwarten aber 500 Soldaten die Ankunft des Eisenbahnzuges in Miles City im Staate Dekola. Ein anderer Trupp bemächtigte sich eines Eisenbahnzuges auf der Station Terre Haute im Staate Indiana. Der dortige Gouverneur hat energische Maßregeln gegen die Arbeitslosen getroffen. — In den Streikgegenden Pennsylvaniens nimmt der Ausstand der Bergleute einen unheimlichen Charakter an. Von verschiedenen Seiten werden grobe Ausschreitungen berichtet. — Ein kleiner Konflikt droht zwischen der südamerikanischen Repubkik Argentinien und dem Staate Portugal. Wie nämlich dem New-York-Herald aus Buenos Ayres gemeldet wird, sucht Portugal sich der Ableistung der Genugthuung zu entziehen, welche es der argentinischen Republik wegen der Wiedergefangennahme der von dem portugiesischen Dampfer „Mindello“ geflüchteten brasilianischen Insurgenten zugesagt hatte. Argentinien sandte aus diesem Anlaß ein Kriegsschiff in die Mündung des La Plata, um die portugiesischen Kriegsschiffe abzuschneiden und Genugthuung zu fordern. So schlimm wird die Sache schon nicht werden. — In der brasilianischen Provinz Rio Grande hat ein neuer Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Insurgenten stattgefunden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmer Stadtniederung,** 26. April. Unsere meisten Landwirthe haben die Bestellung nahezu vollendet. In dieser Woche werden noch die Reste von Kartoffeln und Rüben gepflanzt. Die Felder haben nach dem Regen ein schönes Aussehen erhalten. Die Hausfrauen klagen darüber, daß der Erdfloh — jedenfalls auch eine Folge der Trockenheit — große Verheerungen in den Gemüsegärten unter den kaum aufgegangenen Wrucken und Kohlpflanzen anrichtet. — Sonntag trafen Leute, die nach Schwetz per Kahn fuhren, da wo das Schwarzwasser in die Weichsel mündet, einen männlichen Leichnam schwimmend an. Dem Anscheine nach war schon starke Verwesung eingetreten. — Zwei Elbinger Kartoffelhändler trafen Sonntag in Gr. ein. Sie luden mit ihren Lommen 900 Centner, die sie sehr bald für den angelegten Preis, 1,30 Mk. pro Centner erhalten werden, und fahren mit den Kartoffeln direkt nach Königsberg. Einige Besitzer haben hier noch bis 300 Centner dieser Waare übrig, sie warten aber auf höhere Preise.

— **Graudenz,** 25. April. Die erste in der Expedition des „Geselligen“ ausgelegte Petition an den Bundesrath gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes ist mit 669 Unterschriften aus allen Kreisen der Bevölkerung — auch viele Katholiken haben unterschrieben — gestern nach Berlin geschickt worden, mit einem von der Redaktion des „Geselligen“ verfaßten Begleitschreiben, worin der Bundesrath noch besonders ersucht wird, nicht dulden zu wollen, daß der staatts- und gemeingefährliche Orden im deutschen Reiche Niederlassungen d. h. Brutstätten des religiösen Fanatismus errichten darf. Die zweite Serie der gesammelten Unterschriften (949) ist heute abgesandt worden. Die Redaktion des „Geselligen“ hat dem Bundesrath dabei auch von verschiedenen kernigen Bemerkungen Kenntniß gegeben, die aus der deutschen Volksseele hervorgegangen sind. Aus sehr

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

„Elsa, Dir habe ich etwas mitgebracht, komm hierher“, sprach er und zog die Genannte an das Fenster, „Lies' dies,“ fuhr er fort. „Es war meine Absicht, Dir dies erst an Deinem Hochzeitsmorgen als Brautgeschenk zu geben, allein es ist besser so!“

Er gab ihr die Abschrift des Testaments. Elsa las dieselbe, und auf ihrem Gesichte wechselte Blässe und Röthe.

„Nein — nein! Das ist zuviel! Das kann ich nicht annehmen!“ rief sie.

Der Freiherr lächelte.

„Ich habe versprochen zu sühnen, was mein Neffe an Dir verschuldet hat!“ sprach er. „Er war zu stolz, Dich zu heirathen, weil Du eine bürgerliche bist, nun soll das, was er geerbt haben würde, Dir zufallen!“

Die Geheimräthin und Platen eilten herbei, sie waren nicht weniger überrascht. Elsa vermochte sich noch immer nicht zu fassen, dann eilte sie auf den kleinen Herrn zu, warf sich an seine Brust und weinte, auf das Tiefste durch seine Güte bewegt.

„Laß' Kind — weine nicht!“ bat er. „Ich habe es ja nur gethan, um Dich und Platen hier zu behalten, denn ich mag nicht wieder allein leben. Und Ihr seid Beide gut, Ihr werdet die Launen des wunderlichen alten Mannes geduldig ertragen. Nun laßt — laßt! Ihr erdrückt mich durch Euren Dank!“ —

Er entzog sich den Umarmungen und eilte fort in sein Zimmer. Dort schritt er auf und ab und es war ihm so leicht und freudig um's Herz, als wenn ihm selbst das größte Glück zu Theil geworden wäre.

Der Frühling kam, die Bäume und Sträucher fingen bereits an, sich grün zu färben. In dem Hause des Freiherrn ging es sehr geschäftig her, denn schon wurden die Vorbereitungen zu der Vereinigung Platen's und Elsa's getroffen. Der kleine Herr leitete alles selbst, und so sehr ihn diese Beschäftigung auch in Anspruch nahm, so schien sie ihm doch die größte Freude zu gewähren.

Er war jünger geworden in den wenigen Monaten seit Elsas Verlobung, sein Gesicht schien jeden strengen Zug verloren zu haben, und wenn er jetzt durch die Felder hinschritt, blieb er bei den Arbeitern stehen, sprach mit ihnen, fragte nach ihren Verhältnissen und drückte ihnen stillschweigend ein Geldstück in die Hand, wenn sie daheim einen Kranken hatten oder irgend eine unerwartete Ausgabe an sie herantrat, die ihre Kräfte überstieg.

So war er während der glücklichsten Zeit seines Lebens gewesen, als seine Frau noch lebte.

Und wenn er heimkehrte in sein Haus, so wußte er, daß nur freudige und glückliche Gesichter ihm dort begegneten. Elsa liebte ihn, wie nur ein Kind seinen Vater lieben kann, und suchte ihren Dank durch eine Menge kleiner Aufmerksamkeiten zu beweisen.

„Du verwöhnst mich, Kind,“ sprach er oft lächelnd. „Was soll ich beginnen, wenn Du mit Platen Deine Hochzeitsreise machst? dann wird es mir hier wieder so still und öde sein, wie früher.“

„Wir bleiben hier,“ entgegnete Elsa dann, da sie wenig Lust hatte, sich von der ihr so lieb gewordenen Umgebung zu trennen.

Der Freiherr ließ sich jedoch darauf nicht ein, daß Elsa mit ihrem jungen Gatten auf einige Wochen verreise, war sein Wunsch, und er drang auf die Erfüllung desselben mit größter Entschiedenheit, obschon auch Platen am liebsten daheim geblieben wäre. Er wollte diese Zeit nämlich benützen, um das ganze Haus umzugestalten und neu zu schmücken. Das Haus und alle die Räume, welche seit Jahren nicht geöffnet waren, sollten ein neues Kleid anlegen, er hattte im Geheimen bereits die Vorbereitungen dazu getroffen und freute sich schon jetzt auf Elsas Ueberraschung.

Nur die Geheimräthin hatte er in seinen geheimen Plan eingeweiht, da er wußte, daß sie denselben nicht verrieth und daß sie ihn willig unterstützte; doch auch sie hatte ihm versprechen müssen, während der Zeit fortzureisen, um den Professor zu besuchen.

Der Tag, an welchem der Polterabend stattfand, war gekommen und des Freiherrn festlich geschmücktes Haus füllte sich bereits mit Gästen, denn so still, wie Elsa es wünschte, durfte dieser Tag nicht gefeiert werden. Der Freiherr wollte zeigen, wie lieb er sie hatte und wie glücklich er sich fühlte.

Auch Platen und Stein waren bereits eingetroffen. Stein hatte für Elsa heimlich Emmy's Bild gemalt, da sie einst den Wunsch ausgesprochen hatte, das Bild Ihrer Freundin zu besitzen. Niemand hatte eine Ahnung davon gehabt, und als er das Bild der Schwester überreichte, waren Alle von der Schönheit desselben überrascht. Das waren Emmy's Züge, aber gleichsam verklärt und idealisirt. Es schwebte ein Hauch über ihnen, der nicht allein von der Tüchtigkeit des Malers zeugte, sondern deutlich verrieth, daß er bei dieser Arbeit seine ganze Kraft eingesetzt, daß er sie mit einer Liebe geschaffen hatte, welche sich nicht mehr verleugnen ließ.

Platen zog den Freund zur Seite.

„Leugnest Du auch jetzt noch, daß Du Emmy liebst?“ fragte Platen.

Stein suchte sich ihm zu entziehen und der Frage auszuweichen.

„Ich liebe niemand?“ rief er, als ihm beides nicht gelang. „Ich müßte ein weites Herz haben, wenn ich alle die, welche ich bereits gemalt habe, lieben wollte!“

„Sind alle Bilder, welche Du gemalt hast, so schön geworden?“ warf Platen ein.

Stein zuckte mit der Achsel.

„Und weshalb hast Du dies Bild so geheim gehalten?“ fuhr Platen fort.

„Um Deinem Spotte und Deinen thörichten Vermuthungen zu entgehen!“ rief Stein. „Ist es nicht noch früh genug, daß ich sie jetzt anhören muß!“

„Ist das Spott, wenn ich wünsche, Du möchtest dasselbe Glück kennen lernen, welches meine Brust erfüllt,“ versetzte Platen. „Sieh, dasselbe ist so groß, daß man es erst zu fassen vermag, wenn man es wirklich sein nennt, wenn man nicht mehr zweifelt und bangt!“

Stein erfaßte den Arm des Freundes und drückte ihn krampfhaft fest.

„Sei ruhig!“ rief er erregt. „Male mir ein Glück nicht aus, das ich nicht erreichen kann! Wenn Emmy arm wäre, dann würde ich vor sie hintreten und ihr sagen, werde mein, ich will für Dich arbeiten und mich bemühen, Dir das Leben leicht zu machen, ich will für Dich wachen und verlange nur, daß Du Deinen Kopf an meine Brust legst, daß Du mir in das Auge siehst, daß Du mein — mein bist! Sie ist reich und vom Adel! Und wenn ihr Herz wirklich für mich schlüge, glaubst Du, ihre Mutter werde je ihre Einwilligung geben? Ein armer Maler und die reiche Erbin — zwischen ihnen liegt eine Kluft, welche nicht auszufüllen ist!“

(Fortsetzung folgt.)

vielen Orten der Ostprovinzen, besonders aus Westpreußen sind Petitionen direkt an den Bundesrath abgesandt worden z. B. aus Gr. Lunau bei Podwitz eine mit 223 Unterschriften von Evangelischen, Mennoniten und Katholiken, aus Garnsee mit 127. Bis zum 19. April waren schon aus 17 Gemeinden Westpreußens Petitionen an den Bundesrath mit über 1000 Unterschriften abgegangen.

— **Graudenz**, 26. April. Ein eigenthümlicher Fall von Urkundenfälschung kam gestern vor der Graudenzer Strafkammer zur Verhandlung. Der Angeklagte Arbeiter Leo Dombrowski aus Tiefenauerfelde machte darüber die folgenden Angaben: Am 23. Juli v. J. sei er zur Kirche in Tiefenau gegangen. Von dort kehrte er in ein Gasthaus ein, wo er sich total betrunken habe. Als er dann nach Hause gekommen sei, habe ihm seine Schwiegermutter erzählt, daß seine Frau in den Keller gefallen sei und einen Sohn geboren habe. Ohne sich nach der Frau umzusehen, sei er dann gleich vor Freude wieder in das Gasthaus gegangen und habe weiter getrunken. Schließlich sei er nach Hause gegangen, sei aber hingefallen und habe auf der Stelle die Nacht geschlafen. Am nächsten Morgen sei er erwacht und sei dann wieder in den Krug gegangen, woselbst er sich von Neuem berauscht habe. In diesem Zustande sei er zum Standesbeamten gegangen und habe dort die Geburt eines Sohnes angemeldet. Erst als er nach Hause gekommen sei, sei ihm gesagt worden, daß er garnicht Vater geworden sei. Der Standesbeamte, sein Dienstherr, behauptet aber, daß der Angeklagte in der bestimmten Absicht so gehandelt habe, um Geldvorschuß von seinem Dienstherrn zu erlangen, was ihm auch gelungen sei. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage wurde der Angeklagte dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß mit einem Monat Gefängniß bestraft.

— **Dt. Krone**, 25. April. Heute Mittag fand im Krankenhause die Obduktion der Leiche des Bernhard Neumann statt, wozu auch der verhaftete Bruder zugezogen wurde. Hierbei ist festgestellt worden, daß Neumann den Tod durch Ersticken im Wasser gefunden hat; er ist also noch lebend an das Wasser geschleppt worden. Zweifellos ist N. aber mit Gewalt ins Wasser gestürzt worden.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 25. April. Fast in jedem Frühjahre wird auf den Seen bei Stuhm eine Duckentenjagd von Herrn Dr. Schimanski veranstaltet, so auch heute Nachmittag wieder. Es wurden von etwa 20 Schützen aus Stuhm und Marienwerder 26 Duckenten geschossen. Seit mehreren Jahren ist kein so günstiges Ergebniß wie das heutige erzielt worden.

— **Marienburg**, 25. April. Der Gau 29 des deutschen Radfahrer-Bundes hält am Sonntag, den 6. Mai, hierselbst im Gesellschaftshause seinen 1. diesjährigen Gautag ab, wozu jetzt bereits seitens des hiesigen Radfahrer-Vereins größere Vorbereitungen getroffen werden. Nach dem dafür aufgestellten Programm ist Vormittags Gausitzung, welcher sich ein gemeinsames Mittagsmahl anschließt. Darnach erfolgt eine Corsofahrt durch die Stadt und daran anschließend im Saale des Gesellschaftshauses ein Preis-Saalfahren, wofür mehrere werthvolle Preise gestiftet sind, welche übrigens im Schaufenster des Herrn Bischoff, Hohe Lauben, ausliegen. Bei dieser Gelegenheit werden auch auswärtige Radfahrer sich im Solo-Kunstfahren und Duettfahren produciren, während der hiesige Verein ein humoristisches Kostümfahren veranstaltet. Es dürfte das ganze ein so eigenartiges Schauspiel abgeben, daß es wohl lohnen wird, dabei zuzuschauen. Von auswärtigen Vereinen haben bereits diejenigen von Danzig (Radfahrer-Club), Marienwerder und Graudenz ihr Erscheinen zugesagt und stehen noch weitere Anmeldungen in Aussicht, da der Termin hierzu noch nicht abgelaufen ist.

— **Danzig**, 26. April. Versuchsweise werden, wie die „D. Z.“ aus gut unterrichteten militärischen Kreisen zu berichten weiß, während des diesjährigen Kaisermanövers besondere Telephon-Abtheilungen gebildet werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß, fallen diese Versuche gut aus, schon im Frieden Telephon-Abtheilungen gebildet werden. — Weiterem Vernehmen nach wird während der diesjährigen Keisermanöver der Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie Graf von Schlieffen, als militärischer Berather des Kaisers fungiren. Früher war in dieser Beziehung General von Wittich in erster Linie thätig.

— **Krone a. Br.**, 25. April. Der etwa vierjährige Sohn des Käthners David Belau auf Krone Abbau wurde gestern Abend in einem bei dem elterlichen Gehöft befindlichen Tümpel als Leiche vorgefunden. Der Kleine hatte ohne Aufsicht noch bis zum Anbruch der Dunkelheit in der Nähe des Hauses herumgespielt und muß dabei verunglückt sein.

— **Bromberg**, 25. April. Todt aufgefunden wurde gestern bei Augustwalde der berittene Gendarm Schulz. Man vermuthet, daß Sch. beim Passiren eines Grabens vom Pferde gestürzt und sich hierbei das Genick abgestoßen hat. Das Pferd wurde auf einem nahen Roggenfelde grasend vorgefunden. Der Verstorbene, ein pflichttreuer Beamter hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

— **Inowrazlaw**, 26. April. Zur Zeit weilt ein „Reisender“ in unseren Mauern, welcher mit der Thatsache zu rechnen scheint, daß die Dummen nicht aussterben. Dieser „Vertreter einer bestrenomirten Firma“ sucht nämlich Uhrketten an den Mann zu bringen, welche er für den, seiner Behauptung nach, äußerst billigen Preis von 4 Mk. pro Stück anbietet. Ein hiesiger Goldarbeiter hat nun eine dieser Ketten auf ihren Werth untersucht und ist hierbei zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Verkaufspreis einer solchen Kette in jedem soliden Geschäfte 1,50 Mk. beträgt.

— **Posen**, 25. April. Ein Hund erschien gestern als Entlastungszeuge vor Gericht. Vor einigen Monaten wurde die Bäckerstochter Marianna Dobrowolska aus Kostschin unter der Anklage des Meineides verhaftet. Dieselbe hatte als Zeugin vor Gericht ausgesagt, daß eine gewisse Hündin bräunlich sei. Auf Befragen hatte das Polizeiamt in Kostschin aber ein Gutachten dahin abgegeben, daß besagte Hündin „schwarz“ sei. Infolgedessen wurde die Dobrowolska wegen Meineids angeklagt. In der am 24. d. Mts. in Posen stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung wurde die Hündin als Entlastungszeuge vorgeführt. Das Gericht stellte fest, daß die Angeklagte Recht habe, denn das Thier war bräunlich und nicht schwarz. Natürlich wurde nun die Angeklagte freigesprochen.

Locales.

Thorn, den 27. April 1894.

— **Das 50jährige Bestehen der Thorner Liedertafel.** Morgen, Sonnabend, feiert die Thorner Liedertafel das Fest ihres fünfzigjährigen Bestehens. Zu dieser Feier ist eine Broschüre erschienen, betitelt: „Geschichte der Thorner Liedertafel zur Feier ihres 50jährigen Bestehens.“ Diese Schrift, welche natürlich für jedes Mitglied der Thorner Liedertafel von großem Interesse sein muß, ist auch jedem anderen zu empfehlen, denn sie bietet zusammen mit der Geschichte der Liedertafel ein Stück Kulturgeschichte unserer Stadt Thorn. Wir heben das Wichtigste aus der Geschichte des Vereins hervor. Im Anfange dieses Jahrhunderts lag in Thorn die Pflege der Kunst und des Gesanges vollkommen darnieder. Erst 1824 entstand eine Vereinigung musikalisch gebildeter Herren und Damen, die sogenannte Singstunde, dann 1840 unter Leitung des Herrn Dr. W. Hirsch der Singverein und 1842 durch die Bemühungen des Obersten, späteren Generals, Herrn von Reichenbach, die erste Liedertafel. Dieses waren die Vorgänger der jetzigen Thorner Liedertafel. Die Gründung dieses Vereins fällt auf den 22. März 1844, an welchem Tage in der Wohnung des Herrn Generals von Reichenbach eine Versammlung von einer Reihe von Herren stattfand, welche beschlossen, einen Männergesangverein zu gründen, welcher den Namen „Liedertafel“ führen sollte. Dieser Beschluß wurde verwirklicht, die Mitgliederzahl des Vereins betrug bei der Gründung 26 Mann. Ueber die Thätigkeit des Vereins in den ersten 2 Jahren ist nichts zu berichten; erst am 8. Mai 1846 trat man zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Da in Folge der immerhin geringen Mitgliederzahl die pekuniäre Lage des Vereins eine nicht gerade günstige war, wurde am 4. März 1846 der Beschluß gefaßt, Freunde des Gesanges zum Beitritt zur Liedertafel aufzufordern, dieselben sollten nur verpflichtet sein, an den Versammlungen Theil zu nehmen, doch mußten sie ein Eintrittsgeld von 12½ Sgr. und einen monatlichen Beitrag von 2½ Sgr. zahlen. Hiermit wurde das Institut der passiven Mitglieder geschaffen. Trotz alledem ging in den nächsten Jahren die Mitgliederzahl zurück, sodaß man sogar Bestimmungen treffen mußte für den Fall der Auflösung des Vereins. Einerseits übten die politischen Ereignisse von 1848 auch hier ihren störenden Einfluß aus, andererseits traf den Verein ein empfindlicher Schlag durch den Verlust eines ihrer eifrigsten Mitglieder, des Herrn Generals von Reichenbach, welcher nach Königsberg versetzt wurde. So ging es bis zum Jahre 1854, wo die Thatsache, daß 5 Versammlungen stattfanden, bei denen 49 Lieder zum Vortrag gelangten, beweist, daß das Interesse für Gesang zum neuen Leben erwacht war. Ja sogar in anderen Städten knüpfte der Verein freundschaftliche Beziehungen an, indem er 1854 an den Provinzialsängerfesten in Bromberg und in Elbing, 1857 in Danzig theilnahm. Im Jahre 1859 stieg die Mitgliederzahl sogar wieder auf 40 Mann. Bis zum Jahre 1862 war dann die Liedertafel zur solchen Blüthe gelangt, daß der Beschluß gefaßt werden konnte, hier in Thorn am 7., 8. und 9. Juni 1862 das zweite Provinzialbundesfest abzuhalten. Die Bedeutung dieses Festes charakterisirt am besten die „Bromberger Zeitung“ in folgenden Worten: „Möchte doch jede Stadt den Muth haben, nur einen kleinen Theil des deutschen Gefühls zeigen, wie die Stadt Thorn ihren Gästen bewiesen hat, möchte eine solche Vereinigung oft wiederkehren und die Herzen durch deutschen Sang verbinden, dann würde gewiß ein mächtig „All Deutschland“ rascher und herrlicher erblühen, als der kühnste Gedanke es zu träumen wagte.“ Aus den folgenden Jahren ist nichts besonderes zu verzeichnen, die Kriege von 1864 und 1866 schienen, wie ja natürlich, einen störenden Einfluß auf die Thätigkeit des Vereins auszuüben. Ja, im Jahre 1869 wurde nicht einmal an eine Feier des 25jährigen Bestehens gedacht. Nach 1870/71 trat sogar eine vollständige Erschlaffung der Liedertafel ein, es wurde deshalb die „Handwerker-Liedertafel“, welche 1860 entstanden war, mit der Thorner Liedertafel vereinigt, infolgedessen die Mitgliederzahl bald auf 50 heranwuchs. Am 6. und 7. Juli 1872 fand dann in Thorn das 5. Provinzial-Sängerbundesfest statt, doch wurde dasselbe, obwohl das erste nach der Neubegründung des deutschen Reiches, nicht mit so regem Antheil aufgenommen, als man erwartet hatte. In den nächsten 10 Jahren blühte die Liedertafel weiter; nicht nur in Thorn legte sie bei jeder Gelegenheit Proben ihrer künstlerischen Leistungen ab, auch in die Ferne, wo nur in deutschen Gauen, in deutschen Städten deutsche Sänger sich zusammenfanden, dahin entsandte auch die Thorner Liedertafel ihre Vertreter. Aus dem Jahr 1882 heben wir dann zunächst hervor, daß leider Herr Professor Dr. Hirsch, der aus Liebe zur Musik in uneigennützigster Weise den Verein somit fast 40 Jahre geleitet hatte, wegen vorgerückten Alters sein Amt als Dirigent niederlegte; er wurde wegen seiner großen Verdienste zum Ehrenmitgliede der Liedertafel ernannt. (Es freut uns, konstatieren zu können, daß Herr Prof. Dr. Hirsch, der einzige der Gründer des Vereins, welchem vergönnt ist, das Jubiläum der Liedertafel in voller Rüstigkeit mitzufeiern, daß Interesse für den Verein stets bethätigt hat, indem er seinen Nachfolgern nicht nur mit Rath und That zur Seite stand, sondern bis zum heutigen Tage einer der eifrigsten Besucher der Uebungsabende geblieben ist.) In demselben Jahre fand am 1. und 2. Juli in Thorn das IX. Provinzialsängerfest statt, welches in jeder Weise glänzend verlief. In den folgenden Jahren tritt wieder ein Rückgang des Vereins ein, bis Herr Direktor Sich das Amt des Dirigenten übernahm, unter dessen strammer Leitung die Thorner Liedertafel zum neuen Leben emporblühen sollte, sodaß heute die Zahl der aktiven Mitglieder 63, die der passiven über200 beträgt. — Zur Aufführung gelangen am morgigen Festabend „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus der Oper „Der Tannhäuser“ von R. Wagner und die Ouverture aus der Oper „Athalia“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Besonders aber kann man gespannt sein auf die Aufführung von „Columbus“ für Männerchor, Soli und großes Orchester, gedichtet und komponirt von J. Zöllner, wozu auch die Mitglieder der Danziger Oper Frl. Marie Brackenhammer und Herr Franz Fitzau berufen sind. Wir aber wünschen der Thorner Liedertafel nicht allein ein glückliches Gelingen der morgigen Feier, möge die Thorner Liedertafel weiterhin kräftig gedeihen und Musik und Gesang pflegen in den Mauern unserer Stadt.

— **Vom Artillerieschießplatz.** Dem Vernehmen nach soll nunmehr mit den Arbeiten auf dem Artillerieschießplatz begonnen werden. Vorgestern waren eine Reihe von Besitzern, von denen der Fiskus noch Terrain zu erwerben hat, in das Magistratsbureau in Podgorz geladen, wo die Vorunterhandlungen zwischen denselben und dem Herrn Bürgermeister Kühnbaum stattfanden. Der Verkauf der Ländereien erfolgt am Sonnabend. Obgleich die Enteignung sofort geschieht, ist doch den Besitzern eine Frist bis zum 30. September gewährt zur Aberntung etwa bebauter Ländereien. Die Baracken und sonstigen Gebäude sollen auf Podgorzer Stadtterrain aufgebaut werden.

— **Nordlandsfahrt.** Die von Herrn Schichtmeyer in Danzig arrangirte Nordlandsfahrt von Danzig über Wisby, Stockholm und zurück nach Danzig mit dem schwedischen Dampfer „Rurik“ beginnt am 19. Juli. Die Ankunft in Stockholm, wo die hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen und von wo verschiedene Ausflüge unternommen werden, erfolgt am 22. Juli. Die Rückkunft in Danzig ist auf den 26. Juli festgesetzt. Die Theilnahme an dieser Fahrt ist wegen ihrer Billigkeit (I. Klasse 114 Mk., II. Klasse 75 Mk. inclusive Verpflegung) jedem zu empfehlen. Anmeldungen müssen bis zum 3. Mai erfolgt sein.

* **Die Fernsprechleitung** Berlin-Posen-Bromberg-Thorn-Danzig-Elbing soll nunmehr, sobald der Anschluß Königbergs erfolgt ist, von dort nach Insterburg-Tilsit-Memel, also bis an die äußerste nordöstliche Grenze des deutschen Reiches, fortgeführt werden. Die betr. Städte, bezw. deren Handelskammern und Kaufmannschaften, äußerten sich auf eine Anfrage der Postbehörde dahin, daß eine derartige Einrichtung nicht nur im höchsten Grade wünschenswerth, sondern geradezu ein Bedürfniß sei.

— **Obstbaukursus.** An dem ersten diesjährigen Obstbaukursus in der Kreisbaumschule zu Marienwerder, welcher jetzt beendet ist, haben Herr Kreisschulinspektor v. Homeyer aus Mewe und 19 Lehrer (10 aus Ostpreußen, 6 aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 3 aus dem Regierungsbezirk Danzig), sowie zwei königl. Forstaufseher theilgenommen.

— **Hauptversammlung der Töpfer und Ofenfabrikanten** Die Hauptversammlung des Vereins selbstständiger Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens findet am 3. Juni im Schützenhause zu Graudenz statt.

— **Zu der Distriktsschau und Fischereiausstellung** in Marienburg werden auf sämmtlichen nach Marienburg frühreuden Strecken am 10. und 14. Mai für die Morgenzüge Rückfahrtkarten zum einfachen Preise ausgegeben werden.

* **Lotterie.** Die Ziehung der ersten Klasse der nächsten preußischen Lotterie wird am 3. Juli ihren Anfang nehmen.

* **Gewerbe-Inspektionen.** Die Gewerbe-Inspektion Marienwerder ist mit dem Gewerbe-Inspektor Regierungs-Baumeister Böhmer und dem Assistenten Ingenieur Eichmann, die Gewerbe-Inspektion Thorn mit dem Regierungs-Baumeister Garnn und die Gewerbe-Inspektion Konitz mit dem Gewerbe-Inspektor Rübens besetzt worden.

)(* **Stand der Cholera in Polen.** Vom 16. bis 18. April in der Stadt Warschau 2 Erkrankungen; am 13. und 14. April in Przysucha, Kreis Opoczno (Gouvernement Radom) 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; vom 11. bis 18. April in Raciaz, Kreis Sierpiec (Gouvernement Plozk) 4 Erkrankungen.

— **Ueberfallen** haben am Montag Abend auf der Landstraße in Gr. Nessau die Knechte Friedrich Sukow und Karl Rickert einen Knecht des Besitzers R. Balzer aus Gr. Nessau und unmenschlich mit starken Stöcken durchgeprügelt. Der Ueberfallene ging ruhig seines Weges und als er an eine abgelegene Stelle kam, sprangen die beiden Raufbolde aus ihrem Versteck hervor und schlugen auf den Ahnungslosen so lange ein, bis er besinnungslos liegen blieb, dann verschwanden sie. Der so Zugerichtete konnte sich später mit Mühe bis in seinen Stall schleppen und lag einige Tage krank darnieder. Das Strafverfahren ist gegen beide Schläger bereits eingeleitet. Suckow ist übrigens ein wegen Schlägerei mehrmals vorbestrafter Mensch.

— **Lufttemperatur** heute am 27. April 8 Uhr Morgens: 10 Grad R. Wärme.

* **Gefunden.** Ein Handkoffer am Holzplatz, ein Bund Schlüssel im Glacis, ein Ohrring auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

* **Zugelaufen** ein Huhn Koppernikusstraße 8.

♂ **Eingeführt** wurden aus Rußland über Ottlotschin 122 Schweine.

* **Verhaftet** wurde 1 Person.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,60 Meter über Null. — Gestern Mittag langte hier ein in Harburg erbauter neuer Salondampfer "Sophie", einem russischen Edelmann gehörig, an. Der Dampfer führt 2 Schrauben. Bis Schulitz wurde der Dampfer mit der Bahn transportirt. Heute fuhr er nach Polen, zunächst nach Warschau. Heute traf der Dampfer „Weichsel“ aus Warschau ohne Ladung hier ein und ladet Spiritus und Melasse nach Danzig.

+ **Mocker**, 27. April. Sonntag, den 29. April ½8 Uhr Abends findet im Wiener Café ein Familienabend statt. Wie wir hören, soll dies der letzte Familienabend vor dem Herbste dieses Jahres sein. Vorträge werden halten: Herr Prediger Pfefferkorn und Herr Cantor Moritz. — Montag, den 30. April Nachmittag 4 Uhr ebenfalls im Wiener Café findet die Generalversammlung des Mocker'schen Frauenvereins statt. Es wird Rechnung gelegt, Jahresbericht erstattet u. a. Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins gegeben werden. Jeder evangelische oder katholische Christ kann an dieser Versammlung theilnehmen, und es wäre im Interesse des Vereins ein zahlreicher Besuch erwünscht, damit die wohlthätigen Bestrebungen dieses Vereins bekannt und dem Verein mehr Mitglieder zugeführt werden.

⊙ **Mocker,** 26. April. Fräulein Marie Breland, eine Vertreterin der inneren Mission, hat hier eine Gewerbeschule eingerichtet, in der Vormittags junge Mädchen, Nachmittags Frauen unterrichtet werden. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Handarbeiten und auf die Ausbildung in der Zubereitung nahrhafter Speisen. Dem Vernehmen nach findet diese Anstalt allerseits Anerkennung.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Warschau, 26. April. Die Arbeiterbewegung im Genstochauer Revier ist noch immer in Zunahme begriffen. Alle Fabrikbesitzer erhielten Drohbriefe, in welchen ihnen Schlimmes angekündigt wird, wenn sie die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllen. In Zawiezcza wurde die Arbeit theilweise wieder aufgenommen, in Zgierz fand ein neuerlicher Zusammenstoß der Strikenden mit dem Militär statt, wobei es zahlreiche Todte und Verwundete gab.

Rom, 26. April. Ein Anarchist drang in den Postwagen eines Eisenbahnzuges, verwundete den Beamten und raubte 15 000 Frs. Er ist spurlos verschwunden.

Madrid, 26. April. Der Anarchist Riva wurde von seiner Frau denunzirt und verhaftet. Bei der Haussuchung wurden 5 Bomben vorgefunden.

Newyork, 26. April. Die Station Watts der Pensylvanien-Bahn ist durch eine von strikenden Eisenbahnarbeitern hervorgerufene Dynamitexplosion vollständig zerstört worden. Mehrere Personen wurden getödtet.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 27. April	0,60 über Null
„	Warschau den 21. April.	0,89 „ „
„	Brahemünde den 26. April . . .	2,80 „ „
Brahe:	Bromberg den 26 April	5,36 „ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 26. April.

Weizen loco unverändert, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilgr. 135/137 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 101 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 134 M.

Roggen loco inländ. ohne Handel, transit fest, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig transit 79/79½ M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 110 Mk. unterpolnisch 79 M. transit 78 Mk.

Spiritus per 10 000 Liter %, contigent. loco 48 Mk. Gd., nicht contigent. 28 Mk. Gd. April 28 Mk. Gd., Juni-Juli 29½ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. April.

Tendenz der Fondsbörse: fester.		27. 4. 94.	26. 4. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,40	219,10
	Wechsel auf Warschau kurz	218,30	218,20
	Preußische 3 proc. Consols	88,—	87,90
	Preußische 3½ proc. Consols	101,60	101,60
	Preußische 4 proc. Consols	108,—	108,—
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,50	67,35
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,60	64,41
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,—	98,10
	Disconto Commandit Antheile.	188,70	189,75
	Oesterreichische Banknoten.	163,50	163,45
Weizen:	Mai.	139,—	139,25
	September	144,75	144,75
	loco. in New-York	62,¾	62,¾
Roggen:	loco.	121,—	121,—
	Mai.	122,50	122,50
	Juli.	124,—	124,25
	September	126,25	126,50
Rüböl:	April-Mai	42,80	42,90
	Oktober.	43,70	43,80
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco.	30,—	29,90
	April	34,60	34,50
	September	36,40	36,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

Vom 20. bis 26. April 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Ein Sohn dem Arbeiter Julius Schenkel-Schönwalde. 2. Eine Tochter dem Maurer Christian Preuß-Kolonie Weißhof. 3. Ein unehelicher Sohn. 4. Eine Tochter dem Schuhmacher Julius Woidtke. 5. Eine Tochter dem Maurer Hubert Czarnecki.

Sterbefälle: 1. Friedrich Stenshorn, 2 Jahre. 2. Ernst George, 7 Monate. 3. Karl Olschewski-Schönwalde, 7 Monate. 4. Erich Flehmke, 5 Monate. 5. Gertrud Hardig, 2 Monate. 6. Bronislaw Kataszinski, 3 Monate. 7. Stanislaus Schneider, 6 Monate.

Aufgebote: 1. Oberschweizer Christian Rohrbach mit Bertha Görke, beide Gut Weishof. 2. Arbeiter Adolf Treichler mit Henriette Lerps 3. Schornsteinfeger Hermann Penn mit Apollonia Nieszalowski. 4. Arbeiter Stanislaus Zasadowski mit Emilie Kwiasniewski. 5. Briefträger Bernhard Finger-Schönwalde mit Ida Witt-Mocker.

Eheschließungen: 1. Stellmacher Johann Borowski mit Veronika Zielinska. 2. Maurer Ferdinand Olschewski mit Wilhelmine Klietz. 3. Arbeiter Ferdinand Schenkel mit Louise Harke.

Königsberger Pferdelotterie,

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra, Ziehung am 23. Mai.
GEWINNE: 10 complet bespannte Equipagen, 47 edle ostpr. Pferde, 2443 massive Silbergewinne.
empf. die Gen.-Agentur v. Leo Wolff, Königsberg i. Pr. in Thorn bei Ernst Wittenberg u. Oscar Drawert.

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause ist die Stelle eines **Krankenwärters** sofort zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause (Mittags 12 Uhr) melden. — Militäranwärter werden eventuell bevorzugt. (1767)

Thorn, den 25. April 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß — da auf Donnerstag. den 3. Mai das Himmelfahrtsfest fällt — der Vieh- und Pferdemarkt in Thorn

am Donnerstag, den 10. Mai d. J.

stattfindet.

Thorn, den 26. April 1894. (1782)

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XV — Blatt 410 — auf den Namen des Besitzer **Carl** und **Emilie** geb. **Gang-Znaniewitz**'schen Eheleute eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

30. Juni 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,61 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,86,91 Hektar zur Grundsteuer, mit 138 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (1786)

Thorn, den 21. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von **Thorn**, Neue Fischerei-Vorstadt Band II — Blatt 7 — auf den Namen der Schiffer **Johann** und **Marianne** geb. **Netzel Urbanski**'schen Eheleute und der Fischer **Franz** und **Marianne** geb. **Koszinska-Schidlowski**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Fischerei-Vorstadt belegene Grundstück soll auf Antrag der **Schidlowski**'schen Eheleute zu Thorn zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern am

28. Juni 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 18 Ar 40 □Mtr. und ist mit 570 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (1501)

Thorn, den 22. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Lieferung.

Oeffentliche Submission von
284 Bettungsbohlen,
71 Halbhölzern,
5000 Faschinenpfählen,
1200 Faschinenbankpfählen,
127 Pfählen,
sämmtlich aus Kiefernholz.

Gebote mit „Verdingung von Bettungshölzern" bis **zum 4. Mai cr.**, Vormittags 11 Uhr, frei und versiegelt hierher senden.

Bedingungen hier zur Einsicht.

Artilleriedepot Thorn.

Feinste Preisselbeeren

in Zucker empfiehlt (1765)

J. G. Adolph.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von

Kaiser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd bei **Husten, Heiserkeit, Brust- und Lungenkatarrh.** Echt in Pack. à 25 Pf. bei

Anders & C.



Original Singer Nähmaschinen

prämiirt in Chicago mit 54 ersten Preisen.

Maschinen für häuslichen Bedarf, Kunststickerei und Smyrna-Arbeiten, sowie für alle gewerblichen Zwecke.

Anmeldungen zu einem **unentgeltlichen Kursus für industrielle Arbeiten** werden in meinem Hauptgeschäft entgegengenommen.

Leichte Ratenzahlungen — Reparaturen aller Systeme.

Thorn, Bäckerstraße 35.

L. Bock, Baugeschäft,

Thorn, Strobandstraße 16,

empfiehlt sich zur Ausführung completter Bauten, sowie Reparaturarbeiten, Anschlüssen an die Wasserleitung und Canalisation etc. etc. bei **billiger Preisberechnung.**

Mit Zeichnungen, Kostenanschlägen und Baugesuchen stets zu Diensten.

Ausführung ertheilter Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

Nordlandsfahrt!

per Salondampfer **„Rurik"**.

Danzig-Wisby-Stockholm-Danzig.

Abfahrt 19. Juli. Reisedauer 8 Tage.

Preise einschliesslich vorzüglicher Verpflegung auf See an Bord des „Rurik" und ein schliesslich der Ausflüge in Wisby und in Stockholm:
I. Platz sämmtliche Plätze besetzt.
II. Platz „ 75,—

Ausführliche Programme kostenfrei.

Bei Anmeldungen nach dem 3. Mai wird — falls noch Plätze vorhanden — ein Fahrkarten-Preiszuschlag von 10 Prozent erhoben.

E. Schichtmeyer, Danzig.

BAD ELSTER

(Königreich Sachsen, Eisenbahnstation, Post- u. Telegraphenamt)

Saison: 1. Mai bis 30. September.

Alkalische Eisenquellen. 1 Glaubersalzsäuerling (die Salzquelle). Trink- und Badekuren. Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moor-, Dampfsitz-, Elektrische Bäder. Molken, Kefir. — Idyllische Lage, reichbewaldete prächtige Gegend, reinste Höhenluft. Prospekte gratis und franko.

Königliche Baddirection.

16 Equipagen  200 edle Pferde

19. STETTINER PFERDE-LOTTERIE

Ziehung am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: complette, hochelegante **Equipagen** und **200 hochedle Pferde**

darunter 3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Reitpferde etc.

zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.

Loose hierzu à 1 Mark (11 St. für 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt

HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager bei

Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen **von 14 Mark an.**

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** etc. etc. franko.

J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Vor dem Bromberger Thor.



Vorläufige Anzeige!

Dem hohen Adel und geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Mittheilung, daß ich am

Dienstag, den 8. Mai d. J.

mit meiner vorzüglich besetzten **Kunstreitergesellschaft**, bestehend aus den **bedeutendsten Kapazitäten der Gegenwart, Artisten und Artistinnen**, welche bis jetzt noch nie in Thorn gesehen worden sind, **einem Marstall von 100 Pferden, zwei dressirten Schweinen** in Thorn eintreffe und in dem eigens dazu erbauten, für bequem 3000 Personen eingerichteten

Riesen-Rotunden-Cirkus

unwiderruflich nur 2 große Gala-Parade-Vorstellungen

mit vollständig neuen Piecen

geben werde und zwar am Dienstag, den 8. und Mittwoch den 9. Mai, Abends 8 Uhr. — Mein Unternehmen als einen Cirkus I. Ranges angelegentlichst empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll

E. Blumenfeld Wwe., Direktorin.

Alles Nähere folgt.

„17 Pf."

Weisse Waschseife

pro Pfund 17 Pf., bei 5 Pfund 16 Pf., bessere pro Pfd. 20 und 25 Pf.

Oranienburger Wachskernseife, pro Pfd 24 Pf. bei 5 Pfd 23 Pf., bessere 30 und 35 Pf.

Stettiner Haushaltseife 40 Pf. bei 5 Pfd. 35 Pf.

ff. Toilette-Seifen: *Engl. Veilchen-, Vaseline-, Goldcreme-Seifen, Dörings Seife mit der Eule, Patschouly-, Glycerin-, Maiglöckchen-, Mandel-, Lilienmilch-Seifen.*

ff. Parfüms in Flacons von 50 Pf. bis 3 Mark und ausgewogen.

Drogenhandlung-Mocker.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung 4. bis 8. Mai

Loose à 1,10 Mk.

in der Exped. der **Thorn. Zeitung**

Junge Mädchen

geübt in der feinen Damenschneiderei können sich sofort melden. (1791)

Herrmann Seelig, Thorn, Mode-Bazar.

(1790) Einen verheiratheten

Kutscher

mit guten Zeugnissen sucht sofort.

H. Claass.

Tüchtige

Rockarbeiter

finden anhaltende Beschäftigung in- und außer dem Hause. (1793)

Heinrich Kreibich.

Soeben erschien und ist durch die Buchhandlung v. **Walter Lambeck** zu beziehen:

Unser Bismarck

von

C. W. Allers

Etwa 280 Seiten Text mit über 200 Textillustrationen und ca. 40 Vollbildern.

In 14 Lieferungen à 2 Mark.

Oeffentlicher Dank.

Acht Jahre litt ich an einem chronischen Blasenleiden und hatte furchtbare Schmerzen, das Wasser konnte ich gar nicht halten. Verschiedene Aerzte behandelten mich, auch wurde ich sogar operirt, leider ohne jeden Erfolg. Es wurde immer schlimmer. Da wandte ich mich in meiner Verzweiflung an **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf,** der mich in der kurzen Zeit von 2 Monaten von meinem schweren, schon für unheilbar erklärten Leiden völlig heilte, wofür ich dem Herrn Doktor meinen innigsten Dank sage.

Klosterwald Hohenzollern

Frau **Rosa Erath.**

Strobandstraße Nr. 15.

bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Hôtel Museum.

Jeden Donnerstag und Sonntag:

Tanzkränzchen.

Annonce erfolgt von jetzt ab nur, wenn ein Hinderniß eintritt. (1794)

Daselbst sind noch **möbl. Zimmer** billig, mit und ohne Kost, abzugeben.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert im kleinen Saale.

(1494) **Paul Schulz.**

Sonntag, den 29. April d. Js. fahren bei nicht regnerischem Wetter die Dampfer **„Graf Moltke"** und **„Emma"** nach **Gurske.** Abfahrt von Thorn 2½ resp. 2¾ Uhr. Rückfahrt ca. 7½ Uhr.

Musik ist während der Fahrt, sowie auch in Gurske vertreten und kann in Gurske getanzt werden. **Hin- und Rückfahrt à Person 50 Pf.**

„Natur-Eis"

liefern wir frei ins Haus, auch ist solches zu jeder Tageszeit in unseren Geschäftsräumen Neustädt. Markt Nr. 11 zu haben.

Plötz & Meyer.

1 Spiegel, 1 Bild billig zu verkaufen **Culmerst. 6 I.**

Inowrazlawer Pferde-Lotterie.

Ziehung 9. Mai.

Loose à 1,10 Mk.

in der Exped. der **Thorn. Zeitung.**

Gründl. Klavierunterricht wird ertheilt **Parkstr. 6,** part. links.

E. g. möbl. Zim. v. sof. z. verm. Bäckerstr. 6

3 Zimmer u. Entree, helle Küche u. Zubeh. Bäckermstr. Lewinsohn.

1 oder 2 möbl. Zim. Brückenstr. 16, IV

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen **Gerechtestraße 16 III.**

Ein kräftiger Laufbursche,

möglichst Bromberger Vorstadt wohnhaft, wird verlangt

Walter Lambek.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Rogate, den 29. April 1894.

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die kirchliche Armeestiftung.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags kein Gottesdienst.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
9 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Schule zu Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.